

Klimawandel bringt neue Standortfaktoren

Mit einer „Feldkirchner Jagdrunde“ will der BJV seinen Dialog mit Politik und Gesellschaft intensivieren. Thema der Auftaktveranstaltung im „Haus der bayerischen Jäger“ waren der Klimawandel und seine Auswirkungen auf Jagd und Wild. Experten aus Wissenschaft und Praxis hielten kurze Fachreferate und diskutierten mit der ausgewählten Gesprächsrunde. Text und Fotos: Stephanie Geißendörfer

Um in ständigem Dialog mit Politik und Gesellschaft zu stehen, und um sich die eigenen Zielsetzungen und die Erwartungen von außen bewusst zu machen, hat der BJV die „Feldkirchner Jagdrunde“ ins Leben gerufen. Ausgewählte Experten umreißen in kurzen Impulsreferaten das betreffende Thema, das im Anschluss in einer Gesprächsrunde mit Vertretern aus Politik, Wissenschaft, Medien und Jagd diskutiert wird.

Die Auftaktveranstaltung befasste sich mit dem Klimawandel und den Auswirkungen auf unser Wild.

Die vortragenden Experten waren Prof. Dr. Anton Fischer, Leiter des Fachgebiets Geobotanik im Wissenschaftszentrum Weihenstephan der TU München, Prof. Dr. Josef Reichholf von der Zoologischen Staatssammlung München, Hans Baur, Geschäftsführer des Bayerischen Waldbesitzerverbandes, und Prof. Dr. Markus Vogt, Lehrstuhl für Christliche Sozialethik an der LMU München. Moderiert wurde die Veranstaltung von BJV-Kulturausschussvorsitzendem Dr. Jörg Mangold.

Gastgeber BJV-Präsident Prof. Dr. Jürgen Vocke begrüßte unter den rund 50 Teilnehmern der Gesprächsrunde auch die Vorsitzenden der Ausschüsse für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und für Umwelt und Gesundheit im Bayerischen Landtag, Gerhard Eck, selbst Jäger, und Dr. Christian Magerl, und die Leiterin der Obersten Jagdbehörde, Helene Bauer.

Die Auswirkungen des Klimawandels seien zum jetzigen Zeitpunkt schwierig zu erfassen, da sich Temperatur und Niederschlagshöhe nicht in allen Regionen auf die gleiche Weise veränderten, führte Prof. Fischer aus. Für Südbayern kündigte er längere Trockenperioden an, wohingegen die Niederschläge in Nordbayern eher zunehmen werden. Auf die veränderten Bedingungen reagieren Pflanzenarten unterschiedlich, das Konkurrenzgleichgewicht gerät aus den Fugen. „Wir müssen davon ausgehen, dass wir komplett neu arrangierte Standortfaktorenkombinationen vorfinden werden“, so Fischer. Das bedeutet, dass einige Pflanzenarten vom Klimawandel profitie-



BJV-Präsident Prof. Dr. Jürgen Vocke (2. v. r.) und Moderator Dr. Jörg Mangold (3. v. r.) mit den Referenten Hans Baur, Prof. Dr. Anton Fischer, Prof. Dr. Markus Vogt und Prof. Dr. Josef Reichholf (v. l.)

ren, ihre Produktivität sogar steigen wird, während andere zurückgedrängt werden oder sich ihr Verbreitungsgebiet verschiebt.

Entsprechend dazu wird auch unser Wild unterschiedlich auf die veränderte Vegetation reagieren, legte Prof. Reichholf dar. Während einige Wildarten von der produktiven Vegetation profitierten, würden aufgrund des veränderten Mikroklimas am Boden aber gerade die wärmeliebenden Arten wie Hase, Fasan oder Rebhuhn zurückgehen, prognostizierte Reichholf.

Generell könne man aus den Mittelwerten von über 30 Jahren oder mehr keine Aussagen für die Praxis ziehen, entscheidender fürs Wild seien eher die extremen Schwankungen. Vieles werde ohnehin mehr von der Landnutzung abhängen als vom Klima.

Immer mehr im Mittelpunkt werde in diesem Zusammenhang der Wald und somit die Forstwirtschaft stehen, so Hans Baur vom Waldbesitzerverband.

Der Klimawandel mache einen Waldumbau erforder-

lich, der jetzt schon vorangetrieben wird. Dabei brauchen die rund 700.000 Waldbesitzer in Bayern die Hilfe der Jägerinnen und Jäger: „Wir müssen zusammenarbeiten“, so Baur.

Von der ethischen Seite betrachtet das Thema Prof. Dr. Markus Vogt. Er stellte einige Thesen in den Raum, um den biblischen Auftrag „Macht Euch die Erde Untertan“ zu interpretieren. Die Heilige Schrift bejahe den Konflikt in der Natur – Schützen und Nutzen, Fressen und gefressen Werden – durchaus. Das ökologische Wissen der Bibel müsse nur richtig in die moderne Welt übersetzt und transportiert werden, so Vogt. „Das Problem heute ist sicherlich nicht die Jagd, sondern die Massentierhaltung“, sagte der Theologe.

Im Anschluss an die Vorträge entwickelte sich eine rege Diskussion unter den Teilnehmern und Referenten, bevor der Abend bei Wildspezialitäten, gesponsert von Martin Weinzierl, Vorsitzender der BJV-Kreisgruppe Miesbach, und vertiefenden Gesprächen ausklang.

Die Gesprächsrunde fand im Foyer der BJV-Geschäftsstelle in Feldkirchen statt.

